

# Schattendämon

## Auf das kein Licht die Seele finde

Von Prihe

### Kapitel 26: Hennyou

...

Bitte nicht erschrecken ^^

Ja, ich weiß, es ist sehr selten, ein Lebenszeichen von mir zu bekommen, aber vielleicht kann ich euch etwas sanfter stimmen. Mit diesem Kapitel hier. Ursprünglich war es länger, aber ich habe ziemlich viel überarbeitet.

Einer der vielen Gründe, aus denen es so lange gedauert hat. Aber ich werde sie nicht weiter erklären.

Zu eurem Verdruss empfehle ich euch die letzten Kapitel nachzulesen. \*seufz\*

Sonst wünsche ich euch viel Spaß. Ich hab mir Mühe gegeben, meine alten Formen wieder zu erreichen. Ich hoffe es hat geklappt.

---

Hennyou

(Sesshoumarus Sicht)

Der Wind drehte sich und wehte ihm sanft entgegen. Unverkennbar lag der Geruch von Blut in der Luft. Von sehr viel Blut. Sofort verdoppelte er sein Tempo, denn unter all dem Blut war auch Ashitas Blut.

Es war bereits später Nachmittag, als er die ersten Spuren von Blut sah. In der tief stehenden Sonne funkelte es purpurn, aber er ließ sich von der Schönheit dieser Flüssigkeit nicht blenden.

Es war nicht allein ihr Blut und als er die Äste eines kleinen Baumes beiseite strich, um den Blick auf eine große Lichtung frei zu legen, erkannte er auch von welchen Kreaturen das andere Blut stammte.

Der Erdboden selbst schien sich rot verfärbt zu haben. Die wenigen Stellen, die nicht von zerfetzten Körperteilen oder Waffen verdeckt wurden, schimmerten in der Abendsonne.

Achtlos schritt Sesshomaru über die leblosen Dämonenkörper. Es waren allesamt Kriegeryoukai, vermutlich von einem Echsen-Stamm der Umgebung.

Er versucht noch einmal ihren Geruch heraus zu filtern, doch das Blut vernebelte ihm die Sinne. Er schaute sich um, bis er eine Bresche am anderen Ende der Lichtung sah, die mit Blut verklebt war.

Sie musste sich dort durchgeschlagen haben, dachte er kurz und folgte seiner Vermutung wieder ins Waldinnere. Je weiter er sich von dem Schlachtfeld entfernte, desto deutlicher konnte er ihren Geruch wieder aufnehmen, was ihn zu dem Schluss veranlasste, dass er mit seiner Vermutung richtig lag.

Mit den letzten Strahlen der Sonne verfärbte sich der Himmel über ihm erst blassrosa und dann zunehmend violett. Die ersten Grillen begannen ihre Melodie zu spielen und wenige Frösche stimmten mit quakenden Basstönen ein.

Er spitzte seine Ohren, denn er hatte plötzlich ein Geräusch wahrgenommen. Es hatte sich wie ein Grollen angehört. Und dieses Grollen kannte er nur zu gut und eine kribbelnde Reaktion seines Körpers blieb, trotz seiner sonst so immensen Selbstbeherrschung, nicht aus.

Der Weg, dem er gefolgt war machte ein jähes Ende und der Blick auf eine weitere Lichtung wurde frei. Einen Moment blieb er stehen, um das Bild, das sich ihm bot, eingehend zu betrachten. Friedlich lag die hübsche Dämonin am Rande der Lichtung und sah mit gesenkten Augenlidern einem Schmetterling zu, der um diese späte Abendzeit noch von Blume zu Blume flatterte.

Das Schwert, mit einer gewissen Namensverwandtschaft zu dem zarten Geschöpf, das in Gelb- und Blautönen dahinschwebte, ruhte auf dem Schoß seiner Besitzerin. Blank neben der Scheide fing es die letzten Sonnenstrahlen auf und reflektierte sie dann auf seine Umgebung.

(Ashitas Sicht)

Träge blickte ich von dem fragilen Fluginsekt in die goldenen Augen eines großgewachsenen Inuyoukai. Einen Moment lang konnte ich dem Gesicht keinen Namen zuordnen, doch das änderte sich, als mir seine einzigartige Duftnote unter die Nase kam.

Genüsslich atmete ich den betörenden Duft ein... Sesshoumaru.

Ich fühlte mich heute wieder so seltsam wild, wie vor einigen Wochen. Ich hatte diesen Genuss gehabt alles hinzuschlachten und zur selben Zeit- mir stieg Rote ins Gesicht, als ich von Hitze überflutet wurde. Bemüht die verruchten Gedanken beiseite zu schieben richtete ich mich auf und ließ Tyogin zurück in seine schwarze Ummantelung gleiten.

Hitze, natürlich! Jetzt fiel es mir wie Schuppen von den Augen. Ich war in Hitze. So absurd dieser Gedanke auch klang, langsam war ich auf alles gefasst, sogar auf eine so demütigende, tierische Reaktion auf einen bestimmten Mondstand wie...Läufigkeit.

Unbewusst war mein Blick zu dem Körper meines Gegenübers gewandt, der sich mir nun langsam näherte.

Wieder tauchten die unanständigsten Bilder in meinem Kopf auf. Ich seufzte irritiert und schüttelte den Kopf. Ein Prickeln setzte auf meinem Körper ein und ich sah wieder zu Sesshoumaru.

Er war einige Schritte von mir entfernt zum Halt gekommen und musterte mich nun mit einem fragenden Ausdruck in den Augen.

Meine Zunge strich keck über meine Lippen und bevor ich es aufhalten konnte

entrang sich ein tiefes Grollen meiner Kehle.

Eindeutig fordernd.

Ich schüttelte wieder gequält den Kopf. Das konnte doch unmöglich wahr sein! Ausgerechnet jetzt, wo ich doch Naraku, dieses elende Monster, zur Strecke bringen wollte! Und vor allem wo ich doch verwundet war.

Zu meinem Leid hatte einer dieser hässlichen, aber doch recht robusten, Dämonen ein Schwert tief in mein Fleisch gestochen. Dafür lag er zwar ohne Gliedmaßen auf dem Schlachtfeld, denn ich hatte noch genügend Zeit gefunden ihn brutal hinzurichten, aber nun hatte ich mit einer Schnittwunde in meinem linken Oberschenkel zu kämpfen. Ganz zu schweigen von dem Anblick meiner Kleidung.

Die Stirn runzelnd blickte ich auf die offene Fleischwunde. Beinahe hätte sich mir schon wieder ein Seufzen entronnen, das ich jedoch zu verhindern wusste, indem ich stattdessen ein Mal tief Luft holte.

Immer noch auf das sickernde Blut schauend, schob sich plötzlich eine hellhäutige Hand mit langen Fingernägeln und streifenförmigen Markierungen in meinen Sichtbereich.

Sanft legten sich feingliedrige Finger auf die Wunde. Ich stöhnte kurz schmerzerfüllt auf, denn ich hatte nicht damit gerechnet, dass es so sehr brennen würde, obwohl seine Hand nur sachte am Wundenrand entlangfuhr.

"Leg dich hin."

Eine knappe Bemerkung von ihm, die jedoch erstaunlich sanft ausfiel. Sofort tat ich wie angewiesen. Kaum hatte ich mich niedergelassen hörte ich einen unverkennbaren Laut, der mir mitteilte, dass das Loch in dem Stoff meiner Hose nun um einiges Größer war. Was auch eindeutig in die Zuständigkeit des Dämons fiel, der sich nun über den klaffenden Spalt in meinem Bein beugte.

"Was ist passiert?", fragte er so beiläufig wie möglich, während er kritisch die Wunde abtastete.

Aus Reflex wollte ich ihm mein Bein entziehen, doch er hielt es genauso rasch wieder fest. Zudem erntete ich von ihm einem mahnenden Blick, meine Reflexe doch gefälligst mal abzuschalten.

Ich nickte kurz und versuchte, nicht weiter auf den Schmerz achtend, ihm die Geschehnisse zu erläutern. Er nickte zwischendurch und hackte dann bei dem Kampf nochmals nach.

"Naraku hat sie dir geschickt?"

"Ja, er ist sogar selbst erschienen."

Er nickte wieder und forderte mich auf fortzufahren.

"Der Kampf war lang. Zumindest kam es mir so vor. Nach einiger Zeit verschwand Naraku wieder und sagte nur, dass er mich in zwei Tagen erwarte, falls ich das hier überleben sollte."

Ein wütendes Knurren entrang sich meiner Kehle, was den Dai-Youkai neben mir die Augenbraue heben ließ. Augenblicklich richtete ich meinen Blick auf seine schimmernden Augen, die schon seit geraumer Zeit nicht mehr soviel Kälte ausstrahlten, wie bei unseren ersten Begegnungen. Im Gegenteil, sie hatten eine undefinierbare Wärme angenommen, die wiederum mein Herz höher schlagen ließ. Ich sah schnell wieder zu meinem Oberschenkel, auf dem jetzt die Hand des silberhaarigen Mannes ruhte.

Ich hatte das Gefühl, meine Haut wurde durch den Stoff hindurch versengt. Langsam machte sich dieses Gefühl in meinem ganzen Körper breit und ich war mir sicher, dass

ich kein Fieber hatte.

"Das Schwert, das dich getroffen hat, war vergiftet."

Er zwang mich ihn wieder anzusehen und resigniert schob ich den Gedanken beiseite, wie es wohl wäre, wenn seine langen Finger über meinen Körper strichen und ich seinen kraftvollen Körper auf meinem spürte.

Schnell kam ich zur Besinnung, als ich seine Worte begriff.

"Gift?"

Ich wollte es ein weiteres Mal hören, um auch ganz sicher zu sein, dass meine Fantasien mir nicht gänzlich den Verstand vernebelt hatten. In meinem jetzigen Zustand hätte das durchaus der Fall sein können.

"Ja. Deswegen ist der äußere Rand geschwollen", erwiderte er ruhig.

Daher rührten also die Schmerzen bei einer doch sehr vorsichtigen Berührung.

"Ich werde das Gift neutralisieren", sagte er, warf mir noch einen undeutbaren Blick zu und bevor ich etwas sagen konnte hatte sein Mund die Wunde erreicht.

Ich biss mir krampfhaft auf die Unterlippe um nicht noch die Beherrschung zu verlieren.

Selbstverständlich war es schmerzhaft, doch das beschäftigte mich im Moment eher weniger. Viel eher war das Problem, dass dadurch, dass die Wunde doch relativ weit oben angesetzt war, Sesshoumarus Kopf sich auch ziemlich weit oberhalb des Knies befand.

Ich blickte auf die silberne Haarpracht, die in meinem Schoß zu schweben schien. Zu gerne hätte ich meine Finger dort drin vergraben, seinen Kopf zu mir gezogen und diese sinnlichen Lippen geküsst, die nun an einer ganz anderen Stelle einen Giftstoff in meinem Körper unwirksam machten.

Mein Atem beschleunigte sich, doch ehe ich noch auf irgendwelche, weitere Gelüste kommen konnte, hatten sich die Lippen des Lords des Westens bereits von meiner Haut gelöst und er sah mich nun mit einem Augenaufschlag an, dass mir ganz anders wurde.

Meine Haut begann Unheil verkündend zu prickeln.

Seine Zunge fuhr suchend über seine Lippen und fand einen kleinen, schimmernden Blutstropfen, den er sich anscheinend genüsslich - im wahrsten Sinne des Wortes - auf der Zunge zergehen ließ.

Dazu stieß er einen Laut aus, der mich erzittern ließ. Ob vor Angst oder... Lust wusste ich nicht zu sagen, doch der tiefe Ton entlockte aus mir eine ebenfalls animalische Antwort.

In seinen Augen schien etwas Dunkles, Wildes aufgelodert zu sein. Mein Körper reagierte mit einem weiteren Schauer zur Kenntnis nahm.

Langsam wollte sich mein Verstand einschalten, doch nach einem tiefen, jetzt eindeutig bestialischem Grollen seitens Sesshoumarus, schien jemand, oder etwas, anderes die Kontrolle über meinen Körper bekommen zu haben.

(Sesshoumarus Sicht)

Ein markerschütterndes Beben ging von der Erde aus, als ein schwerer, riesiger Körper gewaltsam umgeschmissen wurde.

Der volle Mond erhellte die Lichtung, sandte seine Strahlen in das schneeweiße Fell eines gigantischen Dämonenhundes, um dann wieder abzuprallen und auf einem

schwarzen Fell gierig aufgesogen zu werden. Das pechfarbene Fell des anderen, ebenfalls großen Hundes schien mit einem langen Schweif, der sich wie dunkler Nebel dem Himmel empor streckte, eine Farbe tiefer als die Dunkelheit selbst angenommen zu haben.

Diesmal streckte der weiße Dämon seine Gegenüber mit einem Knurren zu Boden und entblöbte knurrend seine Zähne.

Er wich im letzten Augenblick aus, als eine schwarze Pranke nach ihm schlug. Der dunkle Dämon richtete sich auf und raste auf ihn zu.

In weniger als einer Sekunde war der Weiße mit den blutroten Augen von seinem Angreifer wieder auf den Boden geschickt worden, doch anstatt den finsternen Körper von sich zu stoßen, riss er ihn herunter.

Wild rollten sie auf der viel zu kleinen Lichtung. Bäume krachten en zwei, die Erde wurde durch vereinzelt Prankenhiebe weit aufgerissen.

Es sah brutal aus. Weitaus brutaler als es eigentlich war, denn wenn man genau hinsah konnte man erkennen, dass das Youki der Dämonen so stark war, dass jegliche Wunden klein waren und innerhalb eines Wimpernschlages wieder verheilten.

Sesshoumaru, der nun fest seine Tatzen um sein Gegenüber legte und Ashita somit zwang still liegen zu bleiben. Sonst hätte sie sich womöglich die Wirbelsäule gebrochen.

Seine Schnauze schnupperte suchend über ihren Hals. Als er zärtlich in ihr dichtes Fell biss, erwiderte sie das mit einem beinahe lustvollen Knurren. Bei diesem Laut hatte sich sein Griff unbemerkt gelockert und entschlossen rollte sich der große, weiße Dämon auf die etwas kleinere, schwarze Dämonin.

Ein unkontrolliertes Zittern durchfuhr den dunklen Hund.

Plötzlich schien er kleiner zu werden, zur selben Zeit passierte dasselbe mit Sesshoumaru.

Es dauerte nicht lange und die beiden ehemaligen Kontrahenten lagen wieder in ihrer normalen Form unter dem leuchtenden Vollmond.

Die dunklen Augen sahen ihn lange an. Ihr Herzschlag raste, während seiner goldenen Augen immer noch wie gebannt in diese Tiefen blickten, die eben noch ein reines Silber angenommen hatten.

Ihre wahre Gestalt war- berausend, anders wusste er es nicht zu erklären. Schon einige Male hatte er bemerkt, dass sobald sie selbst anfang zu kämpfen sein Blut in Wallungen geriet. Es war... mitreißen. Und nicht nur das, es schien viel mehr so, als hätte gerade diese unkontrollierte Seite an ihr eine wahnsinnige Anziehungskraft auf ihn.

Ihm war schon klar gewesen, dass sie derselben Rasse wie er angehören müsste, denn ihr Geruch war unverkennbar der eines Inuyoukai. Nur war es doch überraschend gewesen, sie dann tatsächlich in dieser Gestalt zu sehen.

Es war so lange her, dass er das letzte Mal einen anderen seiner Art in seinem Hennyou (wahre Gestalt eines Dämons) gesehen hatte...

Sie hatte, in dieser Youkaiform, eine verblüffende Ähnlichkeit mit seinem Vater, der jedoch nicht in dieser verschluckenden Finsternis gefärbt gewesen war. Und seine Augen hatten auch nicht die Farbe des reinen Mondes, wenn er seinen rundesten Moment erreichte.

Silber.

Auch jetzt verblüffte es ihn diese Farbe in den Augen eines Wesens gesehen zu haben. Normalerweise hatten Dämonen in dieser Phase rote Augen. Selbstverständlich gab es auch Ausnahmen, doch diese variierten meist nur in Farbintensivität oder waren dunkel.

Aber strahlend wie der Mond, der in Augenblick auf das herzförmige Gesicht der Frau unter ihm schien?

"Warum starrst du mich so an?"

Die Frage riss ihn aus seinen Gedanken. Noch immer lag er auf seinen Armen gestützt auf ihr. Ihre Stimme jagte ihm einen Schauer über den Rücken.

Er schüttelte irritiert den Kopf. Seit wann reagierte er auf den weichen Klang einer Stimme?

Sie rutschte unter ihm hin und her. Anscheinend war ihre Mondphase schnell zu ende gegangen, diesmal. Sicherlich lag das an ihrer Verwandlung und dem Rausch, den diese ausgelöst hatte.

Der geschmeidige Körper unter ihm bewegte sich wieder unruhig. Mit einer schnellen Bewegung stand er auf und zog sie dabei mit hoch. Dicht an dicht standen sie nun auf der zertrümmerten Lichtung. Seine Hand umfasste immer noch die ihre und ihren Kopf hatte sie in den Nacken gelegt, um ihm in die warmen Augen zu blicken.

Es schien eine Ewigkeit zu vergehen, bis sich sein Kopf langsam ihren Lippen näherte. Selbst in der Nacht waren sie voll und rot zu sehen.

Wie Blut, dachte er noch, bevor er einen letzten Blick in ihre glänzenden Augen warf, um seinem Wunsch endlich nachzugehen und seinen Mund auf ihren zu legen.

(Ashitas Sicht)

Samtig und weich berührten mich seine Lippen, doch der Moment währte nicht lange, denn überraschend richtete er sich schnell wieder auf. Seine Augen wanderten suchend über die Lichtung. Dann warnten mich auch meine Instinkte, dass jemand uns beobachtete.

Ein Lachen ertönte über die Lichtung. Mir war dieses Lachen sehr bekannt.

"Sesshoumaru! Ihr wollt doch nicht...", er war noch mitten im Satz, als ihn der Angesprochene ungewohnt ungehalten unterbrach:

"Du hättest dir keinen schlechteren Zeitpunkt aussuchen können, Naraku!"

Mit einem kurzen Seitenblick, nachdem ich mich ebenfalls zu dem dämonischen Wesen drehte, das sich aus dem Schatten schälte, musterte ich das wütende Gesicht des gut aussehenden Youkai neben mir.

Ich kannte nicht viele Momente, in denen Sesshoumaru um seine Beherrschung rang und in diesem Moment war ich mir nicht sicher, wie lange er sie noch aufrechterhalten konnte.

"Ich habe den Lord des Westens noch nie so erzürnt erlebt. Und vor allem freut es mich eure, und die eurer wunderschönen Begleitung, Hundegestalt gesehen zu haben", wieder erklang das Lachen dieser schäbigen Erscheinung vor uns.

Der silberhaarige wandte mir einen raschen Blick zu, als meine Fingerknöchel gefährlich knacksten.

Ich war noch erschöpft von dem Kampf, der mir jetzt eine Ewigkeit her erschien, und der seltsamen Verwandlung, die ich noch nicht ganz verarbeitet hatte.

Ich schob meine unpassenden Gedanken beiseite und richtete mein Augenmerk

wieder auf Naraku, diesen Abschaum, den ich nur zu gerne in Stücke reißen würde-eigenhändig, langsam und qualvoll.

Mir entwich ein Seufzen, da ich mich, wohl oder über, noch gedulden musste. Denn Narakus mantelumhüllte Gestalt war nur eine Täuschung. Eine dieser Puppen, die ich schon vorher gesehen hatte.

Schweigend wehte ein Wind durch meine und Sesshoumarus Haare. Mein Griff wanderte zu meinem Schwertgriff.

Doch anstatt einen seiden beschlagenen Knauf zu fassen zu bekommen hatte ich nur die Schlaufe zur Befestigung der Scheide zwischen den Fingern.

Suchend wand ich mich zu der Stelle, an der eigentlich Tyogin hätte liegen sollen.

Doch der ‚silberne Schmetterling‘ war nirgends zu sehen.

Leise lachte dieser Widerling ein weiteres Mal. Meine Nackenhaare stellten sich auf, als ich in seine böartig blitzenden Augen sah.

"Suchst du etwas, meine Liebste", fragte er und wagte es doch tatsächlich mir "Liebste" zu nennen.

Ein Knurren ertönte von Sesshoumaru, der genau meinen Gemütszustand widerspiegelte.

"Rück sie wieder raus!"

(Anm. d. Autorin: Ich rede absichtlich als "sie"/weiblich über Tyogin)

Es war nicht so, das ich es nicht vermutet hätte, aber ich hätte vielleicht doch nicht erwartete, dass Naraku es wirklich wagen würde mein Schwert anzurühren.

Zum vierten Mal lachte Naraku. Anscheinend amüsierte er sich gerade köstlich.

"Dieses wunderschöne Schwert, das du dein Eigen nennst, Ashita, ist nun in meinen Besitz übergewechselt. Ich bin neugierig, musst du wissen. Und im Augenblick interessiert es mich brennend, wie du dich ohne die hübsche Klinge in einem Kampf schlägst."

Er hatte kaum den letzten Teil zu ende gesprochen, da wollte er verschwinden, da tauchte Sesshoumaru vor ihm auf und hielt ihn fest.

Seine kalte, schneidende Stimme war eindeutig. Die falsche Antwort würde diesem und dem echten Naraku den Kopf kosten.

"Was willst du von mir, Naraku?"

"Von euch, Lord Sesshoumaru", sein selbstgefälliges Lachen ließ mich um Beherrschung ringen die Zähne knirschen. "Von euch möchte ich nichts. Nun, vielleicht eure Stärke, aber jetzt, da ich eure wundervolle Begleiterin gefunden habe, will ich nur eins.

Ich will die ‚Kuroi Tamashii‘. Die sagenumwobene Macht der Finsternis."

Der silberhaarige Youkai schaute kalt auf die Staubreste, die der kühle Nachtwind aus seiner Hand wehte. Nur zu gut konnte man seine Gedankengänge nachempfinden. Er war wütend, mindestens genauso zornig und rachsüchtig wie ich.

Doch noch mussten wir uns gedulden. Und die Hindernisse aus dem Weg räumen, die uns von Naraku trennten.

Zum Beispiel die Horde Dämonen, die auf uns zukam, den Himmel verdeckten und die Strahlen des Mondes auslöschten.

Ein heftiger Kampf entbrannte. Die ersten Dämonen schossen auf uns nieder und wir wichen synchron aus. In der Luft drehten wir uns, bevor die Angreifer überhaupt bemerkten, was geschah, hatten meine Krallen und eine Lichtpeitsche meines

Partners dafür gesorgt, dass sie sicherlich erst im Totenreich etwas bemerken würden.

Erschrocken waren diese Biester jedoch keineswegs. Sie hatten auch keine Angst, als sie sahen, wie jede neue Angriffswelle anscheinend mühelos von uns abgewehrt wurde. Sie waren nur auf den Auftrag von ihrem Meister fixiert. Ich fragte mich, was dieser Halbdämon mit ihnen angestellt hatte, dass sie so achtlos in ihr verderben rannten. Und ich fragte mich, wie viele von diesem Gesindel noch hier auftauchen konnten.

Der Strom schien nicht abreißen zu wollen und ich wurde müde. Der Tag war bis jetzt einfach zu anstrengend für mich gewesen. Und wo ich auch Tyogin nicht bei mir hatte, war ich von meinen untrainierten Kräften abhängig, die ich das letzte Mal ohne Schwert als Mensch eingesetzt hatte.

Etwas stieß an meinen Rück und als ich mich schnell umwandte konnte ich meinen Angriff gerade noch abbremsen, sonst hätte ich dem goldäugigen Youwai meinen Fuß in den Unterleib getreten.

Er sah mich noch nicht einmal an, sondern kämpfte verbissen weiter. In seine Züge schlich sich so etwas wie Missmut. Seine linke Hand hebend schlug er eine tiefe Furche in den Boden und die darauf stehenden Dämonen. Diese Reduzierung schien uns etwas Luft zu verschaffen. Erbarmungslos brandete jedoch viel zu schnell die nächste Welle auf uns. Ich bemächtigte mich des Terrains, in dem ich die größte Angriffsfläche vor mir hatte: die Luft. Entgegenkommende Dämonen riss ich einfach in Stücke. Mit einer Drehung in dem freien Element sah ich auf die scharren unter mir. Die weiße Gestalt des Hundedämons stach hervor, besonders durch den weiten Kreis der sich um ihn gebildet hatte. Im Fall richtete ich mich zu einer Attacke auf. Mit atemberaubender Geschwindigkeit schoss ich auf die Gegner nieder und ließ Reihen von Dämonen zerschlagen zurück. Die Geschwindigkeit des Sturzes hatte ich sauber abgefedert, die Energie in einen Angriff gewandelt und alles in meiner Umgebung dem Erdboden gleich gemacht.

Ein mächtiges Youki erschien wieder an meinem Rücken. Diesmal musste ich nicht hinsehen um zu wissen, dass es Sesshoumaru war, der mir etliches Pack vom Leibe hielt.

Genauso wie ich ihm.

Seite an Seite, oder Rücken an Rücken, sogar in die Luft sprangen wir jedes Mal gleichzeitig. Alles funktionierte, als wären wir schon immer ein eingespieltes Team gewesen.

Dem entsprechend schneller ging der Kampf zu ende.

Die ersten Strahlen der Sonne schickten versonnen ihr Licht über den Horizont. Die letzten Dämonen fielen just in dem Augenschlag leblos zu Boden, da erreichten auch die Sonnenstrahlen den Waldboden.

Entkräftet lehnte ich mich an einen Baum in der Nähe, der nicht komplett entwurzelt war.

Einen Moment lang schloss ich meine Augen um die grausigen Bilder aus meinen Kopf zu jagen.

Ich genoss es zu kämpfen und seltsamerweise gefiel es mir meine Gegner qualvoll hinzuschlachten. Bei dieser Konfrontation jedoch war ich fiel beherrschter. Grundsätzlich wenn Sesshoumaru dabei war brach es nicht so aus mir heraus.

Das eine Mal, wo ich den Rattenyoukai gehäutet hatte konnte ich nicht mehr als

grausam bezeichnen. Nicht nachdem ich in der vorherigen Schlacht, in der ich alleine gegen eine Horde Echsen- und sonstige Reptiliendämonen kämpfte, meine erschreckende Vorliebe fürs Töten entdeckt hatte. Ich hatte absolut die Kontrolle über mich verloren... Wieder bemühte ich mich die auskommenden Erinnerungen abzuschütteln. Beruhigend legte sich eine Hand auf meine Schulter. Ich sah erstaunt in das feinzügige Gesicht des Dai-Youkai. "Wir sollten- uns von hier entfernen", sagte er mit einer kurzen Kopfbewegung in Richtung ‚Hinrichtungsplatz‘. Ein letztes Mal wanderte mein Blick über das zweite Massaker das innerhalb von 24 Stunden stattgefunden hatte. Mit mir als einen der Hauptdarsteller. Zügig folgte ich dem schon vorgegangenen Mann, dem ich es verdankte keinen einzigen Kratzer abbekommen zu haben.

Dämonen waren Wesen, die, anders als Menschen, kaum schlaf benötigten. Sie aßen weniger, lebten länger und waren stärker. Doch in meinem jetzigen Zustand fühlte ich mich überhaupt nicht nach ‚Dämon‘. Ich wollte schlafen, dann ein Fleischlager leer essen und letztlich vielleicht wieder einschlafen. Müde lief ich an Sesshoumaru vorbei, der eine geeignete Stelle zur Rast gefunden hatte. Auch wenn der Tag gerade erst begann und die Vögel lauthals zwitscherten legte ich mich unter einen Baum in den Schatten und rollte mich wohligh zum Schlaf zusammen. Ich dachte weder an Naraku, der hier irgendwo im Wald lauerte, noch an den Youwai des Westens der mich mit erhobener Augenbraue musterte und sich insgeheim die Frage stellte, weshalb er soviel für mich empfand. Sobald ich ausgeschlafen sein würde, eine ordentliche Mahlzeit im Magen hatte und mich wieder fit fühlte würde ich mich zu Naraku machen, Shibure befreien und diesen Wicht und seine Brut auslöschen. Er hätte es nie wagen sollen sich mit mir und dem Lord des Westens gleichzeitig anzulegen. Doch meine Gedanken glitten in die Welt der Träume, sanft aber stetig...

---

So, soviel zu einem Kapitel, das 2-3 Monate gedauert hat. Ich hoffe ihr versteht das. Ich werde versuchen das neue Kap schneller zu schreiben.

Bridget: Danke nochmals für deinen lieben und konstruktiven Kommentar vom letzten Kapitel, ich freue mich ein weiteren Kommi von dir zu bekommen(hoffentlich)  
^^

Dear Micel, auch bei dir möchte ich mich nochmals entschuldigen (genau wie bei Nelechan \*zwinker\*).

Ich bedanke mich für deine ENS, tatsächlich hab ich dann eine Motivationswelle bekommen, Danke, Danke, Danke!

Oh ihr Götter, ich hoffe ich habe noch andere Leser...es tut mir so Leid! Ich wünschte ich hätte mehr kreatives Talent, damit ich schneller Kapitel schreibe, doch es scheint

mich verlassen zu haben... Aber die Hoffnung stirbt zuletzt... Bitte, schreibt mir doch einen Kommentar, ich wäre zu glücklich...

\*verbeug\*

eure Aimy